

30 Jahre Abibac Ziehenschule

Festschrift zum Jubiläum am 5. Juli 2022



Avant-propos

Im Herbst 2021 erinnerte sich als Erste Eva Maria Mercker an das anstehende Jubiläum - doch wie soll man 30 Jahre Abibac feiern?

Am besten für und vor allem mit möglichst vielen Akteuren, die 1992 bis 2022 für und durch das binationale Diplom die Verbundenheit unserer beiden Länder unterstützt und gestärkt haben. Während des Festakts hörten und sahen wir durch Beiträge in den Bereichen Musik, Theater, Gespräche und Reden, was dies ausmacht: All dies bezeugt den Reichtum und die Freude der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Es freut uns sehr, dass wir am 5. Juli 2022 zusammen 30 Jahre Abibac an der Ziehenschule Frankfurt gefeiert haben. Es war ein gelungenes Fest, das uns lange in sehr guter Erinnerung bleiben wird!



(v.links: P.Theurich, E.-M. Mercker, Dr. C. Michel, C.Rogler)

An den Anfang dieser Publikation möchten wir ganz bewusst den Text von Frau Bouffier-Spindler, „Wie alles begann...“, setzen. Wir haben mit Bestürzung von ihrem Ableben erfahren. Zu unserem Festakt durften wir sie noch begrüßen. Ohne ihr großes Engagement wäre das Abibac an der Ziehenschule nicht das, was es heute ist. Merci et adieu, chère Mme Spindler-Bouffier!



(v.l.: S.Bouffier-Spindler, E.Spyra, M.Riedel)

Wie alles begann – Eine Rückschau auf den Beginn des Abibac an der Ziehenschule

Alles begann schon im Jahre 1974 – also 11 Jahre nach dem Elysée-Vertrag – mit der Einführung des bilingualen Erdkunde-Unterrichts in den Jahrgangsstufen 7 und 8 mit Frau Bataille als Lehrerin, Ihrem Engagement und Ihrer Beliebtheit bei den Schülerinnen und Schülern gerade der Unterstufe. Zwei Jahre später wurde dieser anfängliche bilinguale Zweig um den bilingualen Unterricht in Geschichte der Jahrgangsstufen 9 und 10 erweitert. Mit dem Übergang in die Oberstufe 1978 wurde für die Schülerinnen und Schüler, die im bilingualen Zweig bleiben wollten, das Fach Gemeinschaftskunde (heute Politik und Wirtschaft POWI) zweisprachig deutsch-französisch unterrichtet. 1981 bekamen diese Schülerinnen und Schüler ein Hessisches Abiturzeugnis mit einem so genannten „bilingualen Vermerk“.

Es ist den im bilingualen Zweig unterrichtenden Lehrkräfte zu verdanken, dass sich dieses schulische Angebot in den Folgejahren stark entwickelte. Der bilinguale Unterricht mit den zu vermittelnden Inhalten bedeutete eine besondere Herausforderung. Die Themen

entsprachen dem hessischen Lehrplan, sollten aber den Vergleich zu Frankreich ermöglichen. Spezifisch deutsche Themen wurden in deutscher Sprache unterrichtet, Frankreich betreffende in französischer Sprache. Die Quellenfindung war eine besondere Herausforderung für die Lehrkräfte, es gab noch kein Internet und Lehrbücher, wie z.B. das deutsch-französische Geschichtsbuch waren noch in weiter Ferne.

Der bilinguale Zweig der Ziehenschule erfreute sich einer gewissen Beliebtheit in Frankfurt. Die Schülerzahlen stiegen, die Presse veröffentlichte wertschätzende Artikel („Sogar die Katze miaut auf Französisch“) und der Französische Botschafter S.E. Jacques Morizet („sehr, sehr frappierend“) besuchte im Februar 1986 die Ziehenschule. Auf dem Frankfurter Kulturgipfel im Oktober 1986 und in der gleichzeitigen „gemeinsamen Erklärung der Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit und des Ministers für Erziehung der Französischen Republik“ verständigten sich beide Länder über die Ausarbeitung eines bilateralen Regierungsabkommens zum gleichzeitigen Erwerb des französischen Baccalauréat und des deutschen Abiturs. Die Ziehenschule mit der langen bilingualen Tradition stand im Fokus des Interesses als Pilotschule für ein solches Projekt.

Die bilingualen Curricula wurden erweitert, im Jahre 1987 haben die ersten Schülerinnen und Schüler ein bilinguales Abitur abgelegt, d.h. Gemeinschaftskunde war verpflichtendes Prüfungsfach. Es waren die Bundesländer NRW und Hessen, die dieses deutsch-französische Bildungsprofil vorantrieben, in Kooperation der Kultusministerien und mit Fortbildungsveranstaltungen für Schulleitungen und Lehrkräfte. Es war eine sehr intensive Zeit und der Elysée-Vertrag schien gerade in diesem Bildungsprofil eine besondere Ausprägung zu erfahren.

Durch die enge Kooperation mit Gymnasien in NRW und dem intensiver werdenden Interesse der Französischen Schulaufsicht, wurden zwei Pilotschulen auf deutscher Seite gesucht, die das Wagnis der double délivrance de l'Abitur allemand et du baccalauréat français auf sich nahmen. Die Wahl fiel auf das Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn und die Ziehenschule in Frankfurt. Später kam dann noch das Wagenburg-Gymnasium in Stuttgart hinzu. Gemeinsame Curricula für die Oberstufe wurden in binationalen Arbeitsgruppen erarbeitet, Informationsbroschüren und Flyer für Eltern und Schulen erstellt, Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Schulaufsicht geplant und durchgeführt. Das größte Problem für fast alle Schulen war die innerschulische Akzeptanz dieses deutsch-französischen Profils. Die Angst vieler Fachschaften, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler für die eigenen Leistungskurse zu verlieren, war groß. Das Ablegen eines Abibac-Abschlusses bedingte gewisse LK-Kombinationen, andere waren dementsprechend ausgeschlossen. Die Furcht vor anderen Akzenten in der schulischen Planung und neuen Schwerpunktsetzungen wurden deutlich formuliert. Um als Pilotschule von der KMK akzeptiert zu werden, mussten aber positive Schulgremienbeschlüsse eingereicht werden... Im Schuljahr 1988/89 kam es dann nach langer und sehr heftiger Diskussion in der

Gesamtkonferenz zu einem positiven Beschluss und mit dem Beginn des Schuljahres 1989/90 konnten die ersten Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 11 bilingual der Ziehenschule aufgenommen werden.

Dies waren just die Schülerinnen und Schüler, die im Juni 1992 – also genau vor 30 Jahren – als erste den „Gleichzeitigen Erwerb des französischen Baccalauréat und der deutschen Allgemeinen Hochschulreife“ ablegten. Ein Wagnis und eine große Herausforderung für alle beteiligten Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und die Lehrkräfte. Schwerpunkt des Unterrichts im Lk-Kurs Französisch Abibac wurde die klassische Französische Literatur; der Geschichts- und Gemeinschaftskunde-Unterricht wurde einsprachig Französisch. Die mündliche Kommunikation musste stetig verbessert werden, denn es galt ja am Ende in einer mündlichen Prüfung in Französischer Literatur vor einer mit französischen Schulaufsichtsbeamten besetzten Kommission das Baccalauréat zu bestehen.

Die beiden ersten Inspecteurs d'Académie, Monsieur Schilling und Madame Citério, kamen zu Unterrichtsbesuchen an die Ziehenschule. Der Umgang mit der französischen Schulaufsicht stellte sich als eine weitere – nicht geahnte – Herausforderung für Schülerinnen und Schüler und im Besonderen für die Lehrkräfte heraus. Die Anforderungen an den Unterricht und die schriftlichen Arbeiten waren gewaltig; so wurde im deutschen System von den Lernenden Stellungnahmen und persönliche Meinungen erwartet und positiv bewertet (je pense..., à mon avis...) dies wurde aber bei der Korrektur der schriftlichen Arbeiten für das Baccalauréat durch die Inspecteur von diesen mit Punktabzügen geahndet! (Bis heute darf in Frankreich in einer Interpretation die eigene Meinung nicht in der Ich-Form formuliert werden). Das Auftreten der Inspecteur entsprach in keiner Weise dem kollegialen Umgangston, den die Lehrerinnen und Lehrer in einer deutschen Schule gewohnt waren. Man konnte das Gefühl haben, dass hier ein Baccalauréat vergeben werden sollte, das in der Wertigkeit weit über dem deutschen Abitur stand.

Die ersten Jahre des Abibac waren wohl für beide Seiten eine harte und ereignisreiche Zeit, die von gegenseitigem Lernen geprägt war. Nicht zu vergessen ist dabei, dass das französische Schulsystem der 90iger Jahre – viel stärker als das deutsche – geprägt war von Hierarchien, zentralen Lehrplänen, der Dominanz des Schriftlichen und des Lehrervortrags. In den dreißig vergangenen Jahren haben sich beide Systeme stark angenähert. Die Ziehenschule hat dreißig hervorragende Abibac-Jahrgänge hervorgebracht, mit großartigen Leistungen von Schülerinnen und Schülern, mit lobenden Worten und Ansprachen der Inspecteur, in freundlichem und zum Teil freundschaftlichem Umgangston. An dieser Stelle ist besonders Monsieur IPR Dominique Willé hervorzuheben, der über 10 Jahre mit sehr viel Sachverstand, einer angemessenen Strenge aber auch Empathie und Zugewandtheit den Prüfungsvorsitz für die französische Seite geleitet hat.

Zum gegenseitigen Lernen gehörte auch der Umgang mit Austauschprogrammen. Schulen mit Abibac Profil suchten nach besonderen Schulpartnerschaften und Austauschprogrammen. Auch hierbei war die Ziehenschule ein Vorreiter für andere Schulen, denn mit Beginn von Abibac stand fest, dass der übliche Austausch mit Tourismusprogramm den Erfordernissen des Abibac nicht gerecht würde. Es sollte im Rahmen von Abibac ein dreiwöchiges Betriebspraktikum mit einer Partnerschule in Bordeaux absolviert werden. Eine Schule in Bordeaux, die bereit war, dies anzubieten, wurde 1988 gefunden, so dass der erste Abibac-Jahrgang in der Jahrgangsstufe 11 zu diesem Abenteuer aufbrechen konnte. Der sprachliche Mehrwert und der Gewinn an Selbstbewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler war trotz einiger Schwierigkeiten enorm und überzeugte einige Jahre später auch die dann offizielle Partnerschule Lycée Pape Clément in Pessac.

Sprachliche Totalimmersion in einem Betrieb, in der Familie und bei der Formulierung des Praktikumsberichts beeindruckten alle Beteiligten und ermöglichen eine rapide Verbesserung der kommunikativen Kompetenz. Die Erweiterung dieser Kompetenz steht im Fokus des Unterrichts mit Blick auf die Abibac-Prüfungen am Ende der schulischen Laufbahn. Diesem Ziel muss sich auch das Kennenlernen einer Region wie der Nouvelle Aquitaine mit seinen historisch/geographisch beeindruckenden Aspekten unterordnen.

Als letztes möchte ich noch auf den Nutzen des Doppelerwerbs von deutschem Abitur und französischem Baccalauréat eingehen. In unserem immer stärker zusammen gewachsenen Europa ist eine besondere fremdsprachliche Kompetenz im beruflichen Kontext von unschätzbarem Wert. Das Verstehen der Muttersprache des Anderen erleichtert die berufliche Kommunikation auf vielen Ebenen, auch wenn in einer dritten Sprache – meist Englisch – Verhandlungen stattfinden. Der damalige Kultusminister Holzapfel wies in seiner Rede darauf hin, dass die doppelsprachigen Abschlüsse „Beiträge zur Schaffung eines europäischen Bewusstseins sind“ und die Ziehenschule „Schrittmacherqualitäten“ habe. Nicht wenige ehemalige Schülerinnen und Schüler der Ziehenschule haben europäische Karrieren vorzuweisen. Von vielen Lebensläufen ehemaliger Schülerinnen und Schüler ist zu erfahren, dass sie durch Abibac z.B. einen gewünschten Studienplatz erhalten haben, dass sie nach Jahren des Chemie-Studiums als Doktorandin unerwartet zu einem Projekt an die renommierte Ecole Polytechnique entsandt wurden oder auch über einen Studienaufenthalt in Frankreich neue private und berufliche Horizonte für sich entdeckten. Es ist wahr, dass Schülerinnen und Schüler mit Doppelerwerb schulisch größere Anforderungen zu meistern haben. Sie haben in ihrer schulischen Laufbahn ein größeres Lernpensum zu absolvieren, erwerben aber auch ein effizienteres Lernverhalten, was sich im beruflichen Leben positiv auswirkt. Ein bikultureller Bildungsweg und der doppelte Blick auf Kultur und Geschichte sind die Trümpfe des Abibac Profils.

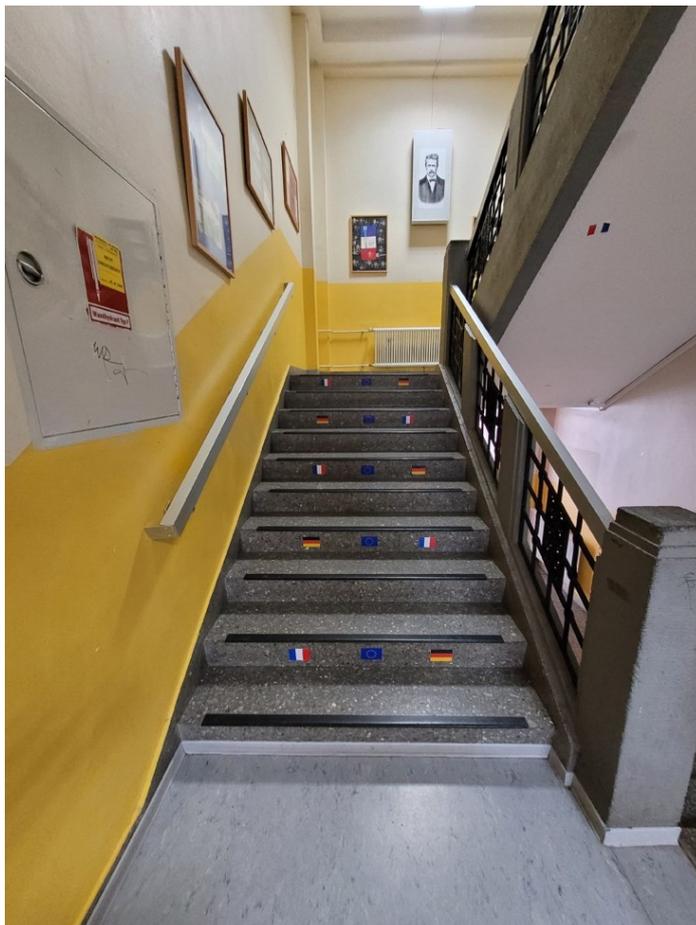
30 Jahre Abibac an der Ziehenschule

Im Laufe von 30 Jahren hat sich der „Club“ der Abibac Schulen deutschlandweit stetig vergrößert. Aus anfänglich drei Pilotschulen wurden 82 Partnerschulen. Ein großer Erfolg auf dem nicht immer ebenen Weg. Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg für die Section bilingue und Abibac an der Ziehenschule.

Silvia Bouffier-Spindler, Ehemalige Lehrerin Abibac (Französisch und POWI)

und Fachbereichsleiterin an der Ziehenschule, Leiterin des Staatlichen Schulamts Frankfurt i.R., Prüfungsvorsitzende für den deutschsprachigen Teil im Abibac (Abitur) in Frankreich

Wie war der Tag?



Das Programm

Programm(e)

14:00

J. S. Bach: Violinkonzert a-moll,
3. Satz Allegro assai
Marlene Tietjen (Kl. 8c)

Eröffnung durch Frau Christiane Rogler,
Leiterin der Ziehenschule, sowie
Julie Kimpel und Lennart Zimmer, Q4

Gedichte der 6. Klassen

Frau Nicola Beer
Vize-Präsidentin des Europäischen
Parlamentes

Herr Uwe Becker
Hessischer Staatssekretär für
Europaangelegenheiten

Über sieben Brücken musst du geh'n
(H. Richter / U. Swillms)
Les Champs-Élysées
(P. Delanoë / M. Wilshaw)
Chor der Jgst. 5 und 6
(Leitung: Peter Gläßner, Niklas Romer)

Herr **Christopher Textor**
Hessisches Kultusministerium

Frau Dr. **Corinna Hartmann**
Leiterin des "Referats für Internationale
Bildungsangebote, Europaschulen und EU-
Förderprogramme" im HKM

Theaterintervention LK Französisch E2

Programm(e)

Herr **Christophe Bouchoucha**
Inspecteur d'académie (Strasbourg)

Frau Dr. **Ildé Gorguet**
Generalkonsulin der Französischen
Republik in Frankfurt

Verleihung der Bac-Zeugnisse

R. Schumann: Novellette op. 21 Nr.7 E-Dur
Tiffany Goldstein (Q2)

Moderation:
Finia Gleißner, E2 und **Yafet Birke**, 7d

Ab ca. 16:00

Geselliges Beisammensein bei Crémant
und kleinen Köstlichkeiten

**Abibacheliers et Abibachelières de
2022:** Janet Biniam, Luna Bonales Wey,
Christian Brügggen, Vivienne Frank,
Emilie Gabel, Georg Henningsen, Julie
Kimpel, Lilli Kleutgens, Emmanuel
Kutschera, Sophie Schiffler, Louiza
Szep, Gabriel Thiam, Johanna Tripp,
Lennart Zimmer

Félicitations 😊



Die Danksagung



Wir danken:

Frau Sandrine Puybarraud und ihrer E2: Noëlla Abi Rjaili, Marijam Badawy, Sonna Barry, Jette Bassermann, Manal Benamar, Loyse Beran, Maïlys Bernard, Brianna Beyries, Ilham Boutaib, Amelie Förster, Vanessa Friedl, Finia Gleißner (Geige), Philippe Martin, Marie Neiss, (Klavier), Mia ODonnel-Hönow (Akkordeon), Luc Schattner, Mélina Schmidt-Senftlé (Trompete), Nina Siahaan, Amelie Stoll, Nassim Tabouy, Luise Weber, Fadel Yara-Morou,

Frau Clara Dommermuth und ihren Schülern der 6e: Rebecca Keilich, Larisa Pehratovic, Justine Chiron, Julia Wolk, Marianne Spelthahn, Martin von der Heyden, Victoria Prelec, Jonathan Corujo, Raphael Weiß, Abdoulaye Barry, Benjamin Düll,

Luna Bonales Wey für das Taubenbild, Herrn Peter Glasner und seinen Musikern: Marlene Tietjen

Chor der Jgs. 5. & 6 und H. Niklas Romer Tiffany Goldstein,

Arian Feriduni für die Technik,

Frau Melina Zorbach und ihrem Kunstkurs für die deutsch- französischen Linolschnitte,

Frau Julia Breitenöder et Frau Susanne Malkomes,

dem Verein der Freunde und Förderer der Ziehenschule und der Stadt Frankfurt a. M., Familie JY Brault für die bretonischen Bonbons,

Frau Christiane Rogler, Frau Melanie Gehrling und allen stillen und fleißigen Helfer*innen im Hintergrund!

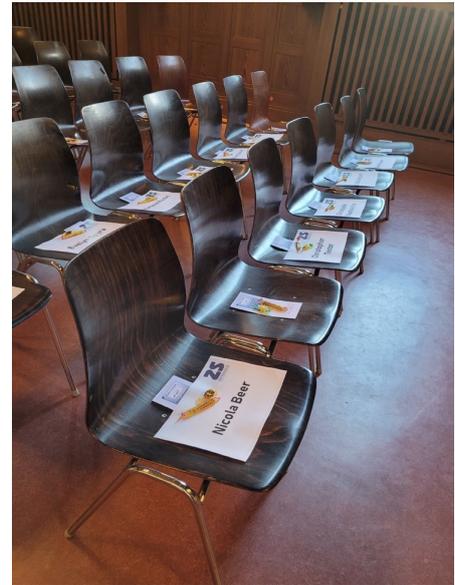
Mot d'adieu

Im Herbst 2021 erinnerte sich als erste Frau Eva Maria Mercker an das anstehende Jubiläum - doch wie soll man 30 Jahre Abibac feiern? Am besten für und vor allem mit möglichst vielen Akteuren, die 1992 bis 2022 für und durch das binationale Diplom die Verbundenheit unserer beiden Länder unterstützt und gestärkt haben. Heute sehen und hören wir durch Beiträge in den Bereichen Musik, Theater, Gespräche und Reden, was dies ausmacht: All dies bezeugt den Reichtum und die Freude der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Es freut uns sehr, dass Sie alle heute bei uns sind und wir freuen uns auf die nächsten 30 Jahre Abibac an der Ziehenschule Frankfurt.



En automne 2021, Eva Maria Mercker a été la première à se rendre compte de l'anniversaire à venir - mais comment fêter les 30 ans de l'Abibac? Le mieux est de le faire pour et surtout avec le plus grand nombre possible d'acteurs qui, de 1992 à 2022, ont soutenu et renforcé les liens entre nos deux pays pour et par le diplôme binational. Aujourd'hui, nous voyons et entendons à travers des entretiens et des discours ce que cela représente : tout cela témoigne de la richesse et de la joie de la coopération franco-allemande. Nous sommes très heureux de vous avoir tous parmi nous aujourd'hui et nous attendons avec impatience et confiance les 30 sessions d'Abibac à venir chez nous à la Ziehenschule de Francfort.

30 Jahre Abibac an der Ziehenschule



Merci beaucoup!





Frau Roglers Rede „Abibac feiert 30 Jahre“

Bienvenue!

Wir freuen uns, dass Sie an diesem besonderen Tag hier in die Aula der Ziehenschule gekommen sind – ich als Schulleiterin habe die große Ehre, Sie alle zu einem besonderen Anlass begrüßen zu dürfen: 30 Jahre AbiBac – wir feiern einen Geburtstag. Avec plaisir!

Herzlichen Dank Marlene Tietjen (Klasse 8c) und Herr Glassner für die wunderbare musikalische Eröffnung!

Bei der heutigen Jubiläumsfeier werden wir gemeinsam auf **dreißig** erfolgreiche Abibac-Jahre zurückschauen und mit viel Vorfreude auf das nächste Jahrzehnt deutsch-französischer Kooperation blicken.



Alles begann aber schon viel früher: Aus ehemaligen Feinden sollten Freunde werden – das war das Ziel des sog. bedeutsamen Elysee-Vertrags von 1963. Der Vertrag gilt als Fundament der deutsch-französischen Freundschaft. Dabei hatte es kurz nach seiner Unterzeichnung am 22. Januar 1963 schon Streit gegeben. Aus dem Élysée-Vertrag sind dennoch zahlreiche deutsch-französische Institutionen hervorgegangen, welche die Beziehungen beider Länder immer weiter vertieft haben. Der Vertrag, eine Vereinbarung, der den Grundstein für eine Freundschaft zwischen den beiden Ländern legte und für dauerhaften Frieden in Europa sorgte. Deutschland und Frankreich – es gibt in der Europäischen Union (EU) keine zwei Mitgliedsstaaten, die für den europäischen Integrationsprozess derart wichtig waren und es auch zukünftig sein werden.

Sie merken – ich schlage die Brücke zu Europa... und bitte Sie, mit mir **Frau Nicola Beer – Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments**, zu begrüßen. Frau Beer ist ehemalige Ziehenschülerin, sie absolvierte das deutsch-französische Abitur an der Ziehenschule (1989) ist also eine Abibac Absolventin.

Liebe Frau Beer, kennen Sie noch Frau Bataille als Erdkunde Lehrerin? Ich bin gespannt, ob Sie uns nachher etwas über Ihre Schulzeit berichten werden.

Erlauben Sie mir, sehr verehrte Anwesende, einen kurzen Blick zurück – ich habe mir berichten lassen: Alles begann hier an der Ziehenschule 1974 (also 11 Jahre nach dem Elysee-Vertrag). Der eingeführte bilinguale Zweig – Erdkunde – wurde zwei Jahre später erweitert durch den bilingualen Unterricht in Geschichte. 1978 wurde Gemeinschaftskunde (heute Powi) zweisprachig unterrichtet und 1981 bekamen die ersten Schülerinnen und Schüler ein Hessisches Abiturzeugnis mit dem sog. bilingualen Vermerk.

Das größte Problem für alle Schulen mit deutsch-französischem Profil war die Akzeptanz innerhalb der Schulgemeinde.

Die Furcht vor anderen Akzenten in der schulischen Planung und neuen Schwerpunktsetzungen wurden deutlich formuliert. Diskussionen – positiver Beschluss 1989/90 erste Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 11 bilingual.

Es herrschte häufiger das Gefühl, dass hier das Baccaluretat vergeben werden sollte, das in der Wertigkeit weit über dem deutschen Abitur stand.

Es war wohl für beide Seiten eine harte ereignisreiche Zeit, die von gegenseitigem Lernen geprägt war. Ich bin froh, dass ich vor drei Jahren Monsieur Dominique Willé (Inspecteur) kennenlernen durfte, der jahrelang mit sehr viel Sachverstand, Empathie und Zugewandtheit den Prüfungsvorsitz für die französische Seite übernommen hatte.

Nun möchte ich **Herrn Christopher Textor** (leitender Ministerialrat) aus dem Kultusministerium in Vertretung von Herrn Prof. Dr. Alexander Lorz bei uns herzlich begrüßen. Auch Sie werden nachher ein paar Worte an uns richten.



Herr Textor

Leider musste **Frau Dr. Corinna Hartmann** Leiterin des „Referats für internationale Bildungsangebote, Europaschulen und EU-Förderprogramme“ – ihre Teilnahme heute aus privaten Gründen absagen. Bei der Verabschiedung von **Herrn Eichenauer** (Schulleiter in Ruhestand herzlich willkommen an Ihrer alten Wirkungsstätte) saßen wir hier in der ersten Reihe nebeneinander.

Wir behalten den Überblick und begrüßen weiter:

Besonders begrüßen möchte ich **Frau Evelyn Spyra** (Schulamtsleiterin Frankfurt) – vielen herzlichen Dank für Ihr Kommen zusammen mit **Frau Riedel** Dezernat Gymnasien

Ein herzliches Willkommen und chapeau geht an **Frau Bouffier-Spindler** (ehemalige Lehrerin AbiBac – Französisch und Powi, Fachbereichsleiterin an der Ziehenschule und Schulamtsleiterin i.R.) und sehr verbunden mit der ZS

Außerdem begrüße ich **Herrn Christophe Bouchoucha** inspecteur d'academie (Strasbourg) und Frau Dr. Ilde Gorguet – Generalkonsulin der Französischen Republik Frankfurt und

Frau Poisson, die in diesem Jahr den französischen Vorsitz bei den Bac Prüfungen mit ganz viel Freude und Zuwendung übernommen hat. Herzlichen Dank dafür – merci, schön, dass Sie bei uns sind.

Darf ich nun bitten aufzustehen:

- Alle „Ehemaligen“ AbiBac- Schüler:innen
- Alle „Ehemaligen“ der Ziehenschule (S. und L.)
- Alle jetzigen AbiBac Ziehenschüler:innen

Wie schön, dass Sie da sind und sich der Schule nach wie vor so verbunden fühlen. Im Anschluss an diesen Festakt werden wir Gelegenheit haben, uns auszutauschen!

Die junge deutsch-französische Freundschaft wurde über die vielen Jahre weiter gefestigt. Es ist unsere Aufgabe, dies weiter zu tun und unseren Beitrag für ein gemeinsames und friedliches Europa zu leisten. Angesichts der Herausforderungen in diesen Zeiten tut es gut, gemeinsam zu feiern und heute unsere Schülerinnen und Schüler zu ehren. Sie sind neugierig, haben Mut, sind oft politisch sehr engagiert. Gemeinsame Offenheit und Toleranz sind das Fundament eines geeinten und friedlichen Europas, das es zu stärken gilt.

30 Jahre Abibac an der Ziehenschule

Ich danke mit großem Respekt allen, die den europäischen Gedanken hier in der Schule mit Rat, Tat und sehr viel Energie gemeinsam mit uns mit Leben füllen – dies getan haben und weiterhin tun werden und den Festakt heute intensiv mitgestaltet haben:

Unsere Schulelternbeiratsvorsitzende Frau Breitenöder und ihrer Stellvertreterin **Frau Malkomes**.

Dank an die Studienleiterin **Frau Hoffmann** für die perfekte Organisation der Abiturprüfungen.

Ein weitere Dank verbunden mit einem Champus und Blumen geht an alle Organisatorinnen und Mitwirkenden heute:

Frau Dr. Michel (Fachbereichsleiterin Aufgabenfeld I), **Frau Mercker** (Kordinatorin AbiBac), **Frau Theurich** (Kordinatorin Europaschule, Steuergruppenleiterin)... unzählige Mails, Schul.Cloud Mitteilungen, Orga der Bühnentechnik (ein Dank geht auch an **Takehide Enomoto**), etliche Videokonferenzen und und und – Ihre Verbundenheit und Ihr Engagement für die Schule!

Außerdem darf ich mich bedanken bei:

Frau **Puybaurrand** und Ihren E-Phasen Schülerinnen und Schülern, die wir gleich auf der Bühne erleben dürfen, **Frau Dommermuth**, **Frau Zorbach**, **Herrn Glassner** und **Herrn Romer** und **Herrn Hussain** und vielen mehr!

Und nun darf ich **Emanuel Kutschera** und **Lennart Zimmer** mit einer Schülerrede ankündigen, gratulieren.

Ich bedanke mich für Ihre Kommen und Ihre Aufmerksamkeit und rufe gleich das vereinbarte

Stichwort: Salut! Salut Finia (Gleissner) E-Phase und Yafet (Birke) Klasse 7 – unsere beiden Moderatoren, die uns nun durch das weitere Programm führen.

Herzlichen Dank!



Finia Gleißner und Yafet Birke haben uns mit ihrer zauberhaften Moderation durch den Tag begleitet.



Der Bevollmächtigte der Bundesrepublik Deutschland
für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrags
über die deutsch-französische Zusammenarbeit



**Grußwort des Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für
kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrags über die deutsch-
französische Zusammenarbeit,
Ministerpräsident Hendrik Wüst,
zu 30 Jahren AbiBac an der Ziehenschule Frankfurt am Main**

Seit drei Jahrzehnten verleiht die Ziehenschule das AbiBac. Zu diesem schönen und wichtigen Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich!

Die Ziehenschule war seinerzeit einer der Wegbereiter für das, was heute deutschlandweit an mehr als 80 Gymnasien möglich ist. Sie war die zweite Schule überhaupt, die ihren Schülerinnen und Schülern gleichzeitig das Abitur und das französische Baccalauréat ermöglichte. Den jungen Menschen öffnet sich damit eine Tür, die mehr ist als nur ein Schulabschluss: 30 Jahre AbiBac, das sind ebenso viele Abschlussjahrgänge, die die deutsch-französische Freundschaft über ihre Schulzeit hinaus vorleben.

An die Bedeutung der Jugend für die deutsch-französische Freundschaft erinnerte Charles de Gaulle 1962. Als erster französischer Präsident nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte er Deutschland. In seiner historischen Rede in Ludwigsburg sprach er den jungen Menschen in beiden Ländern sein besonderes Vertrauen aus. Er vertraute ihnen, dass sie die noch junge deutsch-französische Freundschaft weiter festigen und damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft eines geeinten und friedlichen Europas leisten würden. Und so ist es gekommen.

Angesichts der Herausforderungen in diesen Zeiten tut es gut, an dieses Vertrauen in unsere Jugend zu erinnern: Es sind Schulen wie die Ziehenschule und ihre Schülerinnen und Schüler, die mit ihrer Neugierde, ihrem Mut, ihrer Tatkraft und ihrer unerschöpflichen Offenheit und Toleranz das Fundament eines geeinten und friedlichen Europas stärken.

In jungen Jahren offen andere Kulturen begegnen – das prägt ein Leben lang. Dafür, wie hier der europäische Gedanke mit Leben gefüllt wird, danke ich mit großem Respekt! Und alle Schülerinnen und Schüler bitte ich von Herzen: Engagieren Sie sich auch nach Ihrer Schulzeit für ein geeintes und friedliches Europa!

Hendrik Wüst MdL



Ansprache von Frau Nicola Beer

Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments

Emmanuel Kutschera und Lennart Zimmer berichten von ihren Erlebnissen aus dem Bili-Unterricht



Glückliche und erwartungsfreudige Abibacheliers...



30 Jahre Abibac an der Ziehschule





Musikalische Beiträge



...vom Chor der Schule und Schülerinnen aus der Q1 Französisch bilingual

Hessisches Kultusministerium

Der Minister

HESSEN



**Grußwort anlässlich 30 Jahre Abibac an der Ziehenschule Frankfurt am Main
„Prêt.e.s pour l’envol – Bereit zum Durchstarten“**

Liebe Schulgemeinde,
liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr wird an der Ziehenschule Frankfurt am Main zum 30. Mal das Abibac verliehen. Als einzige Schule in Hessen und nur eine von zwei bundesweit begehrt die Ziehenschule dieses besondere Jubiläum – und feiert damit sowohl den gleichzeitigen bilingualen Erwerb des deutschen Abiturs und des französischen Baccalauréats als auch die langjährige deutsch-französische Zusammenarbeit im Bildungsbereich!

Seit 1992 schon bietet die Ziehenschule als Pionierin des Abibac jährlich ihren Oberstufenschülerinnen und -schülern die Möglichkeit, das Abibac abzulegen. Partnerschule ist das Lycée Pape Clément in der Weinregion Pessac bei Bordeaux in der französischen Partnerregion Hessens. Drei Jahrzehnte sind es also schon, in denen Schülerinnen und Schüler sich freiwillig zusätzlich engagieren, um die bilinguale Hochschulreife zu erlangen, die ihnen für ihre weitere Laufbahn eine Vielzahl an zusätzlichen Auswahlmöglichkeiten bietet.

Vom Beginn ihrer gymnasialen Schulkarriere an können die Schülerinnen und Schüler hier einen frankophil geprägten Schulzweig – die section bilingue – wählen. In das breit gefächerte deutsch-französische Angebot investieren sie viel Zeit: Neben verstärktem Französischunterricht in beiden Sekundarstufen sowie bilingualen und später vollständig französischen Sachfächern werden Austauschfahrten durchgeführt und in der Sekundarstufe II sogar ein vierzehntägiges Betriebspraktikum in der Stadt der Partnerschule absolviert. Darüber hinaus werden Teilnahmen an zahlreichen französischen Projekten ermöglicht, unter anderem am Bundeswettbewerb Fremdsprachen, dem Prix des lycéens allemands, sowie das DELF-Zertifikat angeboten. In einer mündlichen Prüfung in Französisch stellen sich die Prüflinge

schließlich einer deutsch-französischen Prüfungskommission unter französischem Vorsitz. Die herausragende Erfolgsquote im Abibac an der Ziehenschule beweist, dass die Schülerinnen und Schüler hier ideal auf das Prüfungsformat vorbereitet werden.

Das Abibac abzulegen zeigt mehr als das Engagement für den persönlichen Werdegang. Dieser Einsatz bedeutet auch die Hingabe an die Sprache und Kultur unseres französischen Nachbarn für eine Kooperation, die trotz ihrer langjährigen Existenz noch lange nicht in die Jahre gekommen und „bereit zum Durchstarten“ ist, wie auch das Motto der Jubiläumsfeier lautet. So sorgt jeder Abibac-Jahrgang dafür, dass sich die Idee der deutsch-französischen Kooperation kontinuierlich neu erfindet!

Die deutsch-französische Freundschaft führt uns vor Augen, was Toleranz, die Überwindung historischer Gegensätze und die Besinnung auf gemeinsame Werte bedeuten. Und wir wissen momentan besonders zu schätzen, welche Kraft darin liegt, einen dauerhaften Frieden zu etablieren. Denn die deutsch-französische Geschichte lehrt uns, generationsübergreifende Feindschaften zu überwinden – nicht nur zur Aussöhnung. Daraus entstanden ist eine vertrauensvolle, stabile Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, die an der Ziehenschule vorbildlich gelebt wird.

Ich richte meinen persönlichen Dank an die Schulgemeinde der Ziehenschule Frankfurt am Main und an alle Beteiligten, die jährlich für das Abibac viel Zeit und großes Engagement erbringen. Ich wünsche allen eine unvergessliche Jubiläumsfeier, in der Sie gemeinsam auf dreißig erfolgreiche Jahre Abibac zurückschauen und mit Vorfreude auf das nächste Jahrzehnt deutsch-französischer Kooperation an der Ziehenschule blicken!

Mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Hessischer Kultusminister

Beitrag von Frau Nicola Beer

30 Jahre AbiBac, 30 Jahre deutsch-französisches Abitur, 30 Jahre Schülerinnen und Schüler auf das Europa der Zukunft vorbereitet.

Die Ziehenschule und ihre deutsch-französisch bilinguale Ausbildung liegt mir sehr am Herzen. Sie ist ein nicht wegzudenkender Teil meines Lebens und hat mich in jungen Jahren nachhaltig beeinflusst. Mein Leben wäre ein anderes, ohne das Französische im umfassenden Sinn, das ich hier kennenlernen durfte.



Mein Abitur habe ich 1989 gemacht. Damals waren die formalen Voraussetzungen für das AbiBac noch im Entstehen und ein deutsch-französisches Abitur eher ungewöhnlich.

Für mich war es, im Nachhinein betrachtet, großes Glück, dass meine Eltern meine Schwester und mich drängten, die Französisch-Klasse der Ziehenschule zu besuchen. Sie hatten die große Chance einer bilingualen und einer französischen Ausbildung bereits erkannt.

Für mich stand im Vordergrund, nicht von meinen Freunden aus der Grundschule getrennt zu werden. Keine einzige weitere Schülerin oder Schüler aus meiner Grundschule entschied sich für das deutsch-französische Abitur. Dementsprechend skeptisch und unsicher stand ich dem Schulwechsel gegenüber. Heute bin ich unendlich dankbar für den Impuls meiner Eltern, dass letztlich meine eigene Neugier obsiegte und ich den Mut zu diesem Schritt aufbrachte.

Die Zeit an der Ziehenschule war sehr intensiv und prägend, die ich summa summarum sehr genossen habe. Weniger wegen der Hausaufgaben, Klausuren oder Stundenpläne. Das war nervig wie heute sicher immer noch. Doch die Ziehenschule war ein Ort, der meiner Lust auf Neues so viel bot. Und so habe ich sprichwörtlich alles aufgesaugt: von Musik, über Theater und Informatik. Vor allem jedoch Sprachen: Französisch, Russisch, Englisch, Spanisch.

In das Französische über die gesamte Breite der Unterrichtsfächer eintauchen zu können, war ein großes Glück, aber auch ein Privileg.

Durch das Lernen einer neuen Sprache wird die Tür zu einer völlig neuen Kultur geöffnet, die vorher verschlossen blieb und das Kostbare dahinter verbarg. Aus einer ganz neuen Perspektive lernt man über Literatur, Erdkunde, Politik und Geschichte nicht nur über das Nachbarland Frankreich, sondern auch über internationale Verflechtungen, über das „woher“ und das „wohin“ der Nationen, Europas und der EU.

Das öffnet Grenzen und reißt Mauern ein. Physische wie auch mentale im Kopf. Es weitet das Denken und das Herz.

Mein großer Dank gilt den großartigen Lehrkräften der Ziehenschule. Nicht nur eine neue Sprache wurde und wird vermittelt, sondern auch ein Mindset, das immer danach strebt, Grenzen zu überwinden, neugierig auf Unbekanntes zu sein und Verbindungen mit Menschen anderer Kulturen aufzubauen.

Vieles vergisst man nach seinem Abschluss, aber von solch einer Geisteshaltung und Lebenseinstellung zehrt man sein Leben lang. Auch ich ganz persönlich: Nicht zuletzt bei meiner Arbeit im Europäischen Parlament: Offen zu sein für andere Sichtweisen. Neue Kulturen und Menschen aus anderen Ländern verstehen lernen. Kulturelle Vielfalt schätzen, respektieren und dafür werben.

Das Highlight während meiner Schulzeit: Der Austausch in der 7. Klasse mit dem Collège Guist'hau in Nantes. Die erste direkte Konfrontation mit französischer Kultur und Lebensweise. Zwei Wochen in einer Familie, in einer Schulklasse, die ganz anders lebte, arbeitete, aß, diskutierte als wir daheim. Ich habe es geliebt! Es hat mich ungemein bereichert, als junges Mädchen über den Eschersheimer, den deutschen Tellerrand hinausschauen zu dürfen und neben neuen Bekanntschaften habe ich in der siebten Klasse auch meine beste Freundin kennengelernt. Wir sprechen und sehen uns noch mehrfach im Jahr und wir waren gegenseitig Trauzeuginnen. Mir wurde eine zweite, eine französische Familie geschenkt. Die Patenschaft gebührt der Ziehenschule.

Freundschaften über Grenzen hinaus und die ein Leben lang halten. So entsteht ein Europa, über Grenzen hinaus. Und auch: ein Europa der Versöhnung.

Der grenzüberschreitende Austausch war für unsere Eltern als Nachkriegsgeneration noch fremd.

Für meine Mutter, Jahrgang 1937, deren Vater in russischer und französischer Gefangenschaft war, war ein deutsch-französisches Abitur nicht selbstverständlich. Auch in Frankreich traf ich in den ersten Jahren noch oft auf Menschen, die einer jungen Deutschen nicht völlig unbefangene begegnen konnten.

Doch genau solche Projekte waren nach dem Krieg essentiell für die Wiederversöhnung. Das waren die Lehren aus den Folgen des ersten Weltkriegs: langanhaltender Frieden wird nicht nur mit dem Niederlegen der Waffen erreicht, sondern durch ein Zusammenwachsen der europäischen Nationen.

Robert Schuman, der große Vater der europäischen Entwicklung, sagte bereits 1950: „Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung. Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.“

Er wurde als Deutscher geboren, studierte in Bonn, arbeitete als Jurist in Metz und wurde über Nacht durch die Annexion Elsass-Lothringens zum Franzosen. Seine Haltung, seine Bereitschaft zur Versöhnung mit dem Erbfeind, dessen Gestapo ihn wegen seines Engagements in der Resistance während des Zweiten Weltkriegs abholte und einsperrte, sein aus tiefer Religiosität entstandener Wunsch von Vergebung und Aussöhnung und seine Vision eines vereinten Europas kostete ihn beinahe die Karriere: Außenminister Frankreichs, sogar Ministerpräsident. Das war er nach dem Zitat aus 1950 nur noch wenige Monate. Doch er beendete sein Berufsleben als erster Präsident des Europäischen Parlaments. Auf seinem Stuhl darf ich einmal im Monat die Parlamentsdebatten leiten. Welche Ehre und Verantwortung.

Die Europäische Union ist ein Friedensprojekt auf der Basis des Kennenlernens, des gegenseitigen Verstehens, des Brückenbauens, des Zusammenwachsens, des Schaffens gemeinsamer Interessen.

Robert Schumann hatte die richtige Vision: Krieg zwischen den europäischen Nationen sollte unvorstellbar werden. Im Westen ist uns das gelungen. Dennoch gab und gibt es immer noch viele Konflikte in der Welt, die sich an Sprachgrenzen entzündet haben und heute immer noch Grund für Auseinandersetzungen sind.

Denn Sprache ist mit das Persönlichste was ein Mensch hat, über die er seinem Gegenüber auf einer tieferen Ebene begegnen kann. Daher freue ich mich, dass das AbiBac so großen Anklang findet und sich fest etabliert hat. Ich möchte alle Schülerinnen und Schüler motivieren, an der Vertiefung unserer Freundschaft mit Frankreich mitzuarbeiten. Denn auch Freundschaften zwischen Nationen müssen genau wie Freundschaften zwischen „du und ich“ stetig gepflegt werden.

Leider erleben wir in diesen Tagen hautnah, was passiert, wenn das „du und ich“ nicht stetig gepflegt wird.

Die Zeitenwende ist Alltag geworden. Wenn wir morgens die Nachrichten einschalten, hören wir seit Monaten Nachrichten über Krieg in Europa, keine zwei Flugstunden entfernt. Putin führt einen Angriffskrieg gegen die Zivilbevölkerung. Seine Raketen fallen auf Krankenhäuser, auf Wohnhäuser und auf Einkaufszentren.

Stellen wir uns doch einmal vor, junge russische und ukrainische Schüler würden in der 7. Klasse an einem Austausch teilnehmen, so wie ich damals Frankreich erleben durfte. Beide Kulturen kennenlernen und die Unterschiede der miteinander verwandten Sprachen entdecken.

Wäre das gegenseitige Verständnis dann heute anders? Oder würde man jeden Tag hunderte Menschen aus dem Nachbarland töten, unendliches Leid bereiten können, wie es seit dem 25. Februar geschieht?

Durch Programme, wie das AbiBac an der Ziehenschule, aber auch EU-weite, wie Erasmus, lernen junge Europäerinnen und Europäer seit Jahrzehnten andere Kulturen kennen. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Offenheit, das gegenseitige Kennenlernen, das Verstehen, die menschlichen Bindungen maßgeblich dazu beitragen, dass ein Friedensprojekt wie die Europäische Union funktionieren kann.

Das ist wirklich etwas Einzigartiges in der Welt. Das ist ein Modell für eine Welt, wie ich sie mir wünsche. Für uns, für unsere Kinder und unsere Enkel. Eine Welt, in der man sich über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg miteinander austauschen kann – sich versteht und Konflikte ohne Waffen löst.

Von Herzen danke ich denen, die hier an der Ziehenschule ihren Teil zu dieser Welt beigetragen haben und weiter beitragen. Nicht nur, weil sie mir für mein Leben so viel geschenkt haben. Sondern weil das, was hier geschieht, neben all den anderen Aspekten wie der Ausbildung für unsere exportorientierte Wirtschaft, den Freihandel, dem wir unseren Wohlstand verdanken, unserem Gemeinwesen, unserem Zusammenleben in Europa einen tieferen Sinn gibt. Das kann man nicht hoch genug bewerten.

Auf viele weitere erfolgreiche Jahre!



Festliche Verleihung der Abibac Zeugnisse



30 Jahre Abibac an der Ziehschule

... auch für die ehemaligen Abibac-Jahrgänge



Dank an Frau Mercker und Frau Theurich für ihr Engagement im Bili-Zweig !!!

L'Abibac – À quoi bon?

Warnung: Aufgrund der Frankophilie (voir: francofolie) des Verfassers besteht die Gefahr von Einseitigkeit zugunsten von Aspekten des Französischen!

Bei der Vorstellung des Profils der Ziehenschule im Rahmen der Informationsabende an Grundschulen für den Wechsel zu den weiterführenden Schulen und auch an den Tagen der Offenen Tür der Ziehenschule begegnete ich oft Vorbehalten gegen Französisch im Allgemeinen und Abibac im Besonderen - „Was soll das“ - , die ich versuchte zu entkräften, nicht immer, so doch oft erfolgreich.

„Englisch ist die wichtigste Fremdsprache.“

Ja, das stimmt. Wenn Kinder in die 5. Klassen der weiterführenden Schulen kommen, haben sie Grundkenntnisse im Englischen, erworben in der Regel als ehemals sogenannte Frühfremdsprache in der Grundschule, aber auch im täglichen Leben.

Ja, Englisch ist die wichtigste Sprache in der internationalen Welt. Deshalb lernt jedes Kind in der Schule Englisch.

Aber: Deutschland hat ein Nachbarland, dessen Sprache nicht Englisch ist, und diese beiden Länder bilden das Kernstück der Europäischen Gemeinschaft.

Und: ein jeder hat Kenntnisse in Englisch. Gute Sprachkenntnisse in einer zweiten Fremdsprache sind – vor allem im Berufsleben – oft ein entscheidendes Kriterium.

„Spanisch ist die weltweit zweithäufigste Sprache.“

Ja, auch das trifft zu.

Aber: Spanisch ist aber nicht die Sprache unseres Nachbarlandes. Und in den spanischsprachigen Urlaubsregionen kommt man auch ohne Spanisch gut zurecht. Mallorca spricht Deutsch!

„Französisch ist eine schwierige Sprache.“

Das trifft zu, ebenso wie für Latein. Aber im Gegensatz zu Latein ist Französisch eine lebende Sprache. Englisch ist leichter zu erlernen, aber Englisch lernen sowieso alle. Spanisch ist leichter als Französisch, zumindest im Anfangsunterricht. Das kehrt sich aber im weiteren Spracherwerb um, leidvolle Erfahrungen zeigen.

Auch Englisch wird im weiteren Spracherwerb schwieriger. Aber gerade hier profitieren Schülerinnen und Schüler, die Französisch als 1. Fremdsprache erlernt haben, von ihren Französischkenntnissen. Englisch ist eine hybride Sprache, die sich über den Lauf der Jahrhunderte aus vielen europäischen Sprachen gebildet hat. Die letzten und entscheidenden Einflüsse kamen aus Frankreich. Sehr viele englische Wörter lassen sich aus dem Französischen ableiten. Wilhelm dem Eroberer (1066!) ist es zu verdanken, dass

Burger Buns mit einem patty belegt werden. Niemand vermutet dahinter das französische Wort „pâté“.

Natürlich ist Französisch für Kinder, die aus einer muttersprachlichen Familie kommen, leichter. Sie sprechen zuhause vielleicht Französisch, doch kaum einer kann es auch schreiben. Und der bilinguale Sachfachunterricht ist für alle eine Herausforderung. Das zeigt sich auch in den Abibac-Prüfungen, in denen die Muttersprachler nicht automatisch reüssieren.

„Abibac ist sehr aufwendig.“

Richtig, denn neben dem Erwerb der Sprache werden auch noch weitere Fächer auf Französisch unterrichtet – Erdkunde, Geschichte, Politik und Wirtschaft. Für Schülerinnen und Schüler bedeutet dies einen deutlich höheren Lernaufwand.

Dafür bekommen sie aber Kenntnisse und Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven vermittelt, was man unter Allgemeinbildung versteht. Die Erfahrungen, die sie bei Austausch und dem Internationalen Betriebspraktikum machen, sind in der Schule nicht zu vermitteln. Hier begegnen sie dem richtigen Leben im realen Lebensraum der französischen Gesellschaft, aber auch dem Land in seiner Schönheit und Vielfalt: das ist etwas anderes als bei einem Frankreichurlaub mit den Eltern.

Der Aufwand, den wir von unseren Schülerinnen und Schülern erwarten, findet sich auch auf Seiten der Schule. Komplizierte Klassen- und Kursbildung, differenzierter Lehrkräftebedarf und -einsatz, aufwendige Stundenpläne.

Lohnt sich dieser Aufwand? Hier antworte ich mit einem eindeutigen Ja! Mit Abibac entwickelt eine Schule ein eindeutiges, markantes Profil. Es zieht die Aufmerksamkeit auf die Schule, andere Schulen orientieren sich an ihr. Die Ziehenschule war nach dem Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn die zweite Schule bundesweit, die den bilingualen Schulabschluss, das Abibac, anbot.

Inzwischen haben nicht viele, aber doch einige weitere Schulen diesen Weg eingeschlagen. Es gibt ca. 80 Schulen in Deutschland, davon sieben weitere in Hessen, die Abibac in ihrem Programm haben. Die Ziehenschule war in häufigen Fällen die Referenzschule, an deren Erfahrungen sich andere orientierten, bis hin in Weimar.

Entscheidend für eine Abibac-Schule sind die Kontakte nach Frankreich. Nichts schafft eine bessere Verbindung zwischen Sprache und Leben wie gegenseitige Besuche. Dies gilt für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrerinnen und Lehrer. Insbesondere für sie gilt die Maxime des lebenslangen Lernens.

Fazit

Abibac ist eine Herausforderung, aber wir wachsen mit unseren Herausforderungen. Dies gilt für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für die Schule selbst. Es ist wie beim Radfahren: kurbeln, nicht treten. Was bedeutet dies in der Anwendung auf Lernen und Organisation? Bei plötzlichen Problemen in die Pedale zu treten, garantiert nicht den Erfolg. Besser ist es, immer am Kurbeln zu bleiben und beim Auftreten von Problemen den Schwung aus der problemlosen Zeit mitzunehmen.

Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, ehemals und aktuell, die sich bei der Einrichtung, der Entwicklung und dem Bestand des Abibac-Zweiges engagiert haben. Mein Kompliment und meine Anerkennung gehen an die rund 400 bis 500 Absolventinnen und Absolventen des Programms.

Ich wünsche der Ziehenschule viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg mit Abibac als hervorstechendem Profil der Schule. Deshalb: Immer schön am Kurbeln bleiben, damit ich – hoffentlich! – in zwanzig Jahren am Jubiläum zu 50 Jahren Abibac teilnehmen kann.

Bonne Chance! Et: Vive l'amitié franco-allemande! Vive l'Abibac!

Manfred Eichenauer, OStD i.R.

Schulleiter der Ziehenschule 2001-2017

Fremdsprachenlehrer f. Englisch und Französisch



Herr Eichenauer und Frau Malkomes (Elternsprecherin)

30 Jahre Abibac an der Ziehenschule

Das *buffet* ist eröffnet !



30 Jahre Abibac an der Ziehenschule



Auf die nächsten 30 Jahre ABIBBAC an der Ziehenschule:



Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!